

Nr. 84. 1816.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Sonnabends den 19ten Oktober.

Als ich gegen das Ende des vergangenen Jahres die menschenfreundlichen Einwohner des Großherzogthums Posen einlud, zur Errichtung einer rumfordschen Suppenanstalt für die zahlreichen Armen der Stadt beizutragen, gewährte mir schon das hoffnungsvolle Vertrauen auf ihr Mitleid mit fremder Noth, und das süße Vorgefühl des beabsichtigten Guten die innigste Freude. Ungleich angenehmer sind die Empfindungen, mit welchen ich heute meine Worte an die freigebigen Wohlthäter richte, um ihnen von der Verwendung ihrer Geschenke Rechnung abzulegen und ihnen den gerührten Dank der gespeisten und erquickten Armen darzubringen; mit ungleich sicherem Vertrauen fordere ich sie zur Wiederholung ihrer schon erprobten Wohlthätigkeit auf.

Aus der mir von dem Herrn Kaufmann Quiessert übergebenen Berechnung ergiebt sich, daß vom 7ten Januar bis zum 25sten Mai d. J. täglich meist hundert und oft mehr wirklich Arme jeder ein Quart gesunder, nahrhafter Suppe und Brodt erhalten haben, an Fest- und Feiertagen außerdem auch etwas Fleisch, Brandwein und Geldalmosen; im ganzen aber sind 14126 Porzionen ausgetheilt worden.

Bei der Eröffnung der Anstalt betrug der aus dem Verkaufe eingesandter weiblicher Arbeiten u. s. w. entstandene Fonds 252 Rthlr. 16 ggr., jetzt hat Herr Queisser, welcher die Aufsicht und die Kasse führt, 444 Rthlr. 13¼ ggr. vorräthig, die vom vorigen Winter für den nächsten in Bestand geblieben sind.

So reichlich sind die Beiträge an Lebensmitteln und baarem Gelde eingegangen, daß nach Austheilung so vieler tausend Porzionen der ursprüngliche Fonds sich fast verdoppelt hat.

Mein Dank wird die stille Freude der Edlen nicht erhöhen, welche wissen, daß sie zur Linderung der Noth ihrer dürftigen Brüder in der für die Armuth drückendsten Zeit beigetragen haben, und daß von den Lippen der gestärkten und unterstützten Armen und Krüppel die heißesten Segenswünsche für ihre Wohlthäter zum Himmel steigen; aber ich bin ihnen persönlich zu Achtung und Dank verpflichtet, für die Bereitwilligkeit, mit der sie meine Wünsche erfüllt haben; und Alle, welche sich durch irgend einen Beitrag Ansprüche darauf erworben, bitte ich, sich meiner Achtung und meines Dankes versichert zu halten. Ich würde jeden Einzelnen namentlich aufführen, wenn

ihre Bescheidenheit, der schönste Schmuck ihres Edelsinns, nicht die Verschweigung ihres Namens heischte; aber ich kenne sie Alle, bis auf den Einen, welcher am 28sten Juni d. J. 60 Rthlr. einsandte, ohne sich zu nennen.

In gleichem Maße verdient meine und selbst der Geber Dankbarkeit, der eifrige und gewissenhafte Verwalter ihrer Beiträge, der Herr Kaufmann Queißer, welcher durch die Führung der Rechnung und die ununterbrochene Leitung der Anstalt, zum Gedeihen derselben vorzüglich beigetragen hat. Auch Madame Morret hat sich eben so sehr durch ihre Sparsamkeit, als durch eine unermüdliche Ausdauer in der beschwerlichen Zubereitung und Austheilung der Suppe der öffentlichen Achtung in hohem Grade würdig gemacht.

Schon ist die rauhe Jahreszeit nahe, welche die Noth der Armuth so sehr erhöhet, daß sie Alle, welchen der Himmel sich günstiger beweißt, zum Mitleid und zur Freigebigkeit auffordert. Unter günstigern Aussichten, denn mit größeren Mitteln, als im vergangenen Winter, beginnen wir jetzt das Werk von neuem. Beiträge aller Art, Gemüse, Fleisch, Speck, baares Geld und weibliche Arbeiten wird Herr Queißer wiederum jederzeit gegen Quittung in Empfang nehmen.

Posen, den 18. October 1816.

Luise von Preußen Radziwill.

Berlin den 15. Oktober.

Se. Königl. Majestät haben dem Banquier und Großhändler Samuel Wolff zu Bonn, das Prädikat als Hof-Agent allergnädigst beizulegen geruhet.

Des Königs Majestät haben den vormaligen sächsischen Geheimen Finanz-Sekretair Wachsmuth zum Regierungsrath bei der Regierung in Merseburg zu ernennen geruhet.

Aus Sachsen den 4. Oktober.

Die Königl. Sächsische Regierung würkt jetzt ungemein kräftig und wohlthätig für den Handel, Gewerbe und Wissenschaften. Die Steuerscheine werden wieder in ununterbrochener Ordnung gezahlt. Alle öffentliche Anstalten empfinden den Einfluß einer väterlichen Regierung. Durch ein Königl. Rescript soll die Stadt Leipzig eine repräsentative Verfassung erhalten, da bisher der Rath der Bürgerschaft keine Rechnung abzulegen brauchte.

Hannover den 7. Oktober.

Dem Vernehmen nach sind zum Ausbau des hiesigen Königl. Residenzschlosses, worin künftig wie vormals einige der hiesigen hohen Landes-Collegien, als die Landesregierung, die Kammer x., ihren Sitz haben werden, 500000 Rthlr. bewilligt worden. Die Bau-Arbeiten dürfen wegen der nun schon zu weit vorgerückten Jahrszeit erst im nächsten Frühling ihren Anfang nehmen.

Wien den 2. Oktober.

Uebermorgen als am Namensfeste unsers Monarchen, wird, wie es heißt, des Kaisers Majestät selbst den Grundstein zu dem Gebäude der Polytechnischen Schule auf den Wieden legen. Der Bau ist zwar mehrentheils vollendet, und man hat diese Feierlichkeit nur deshalb so lange aufgeschoben, um das Andenken dieses festlichen Tages an eine so dauernde wohlthätige Anstalt zu knüpfen.

In einigen Gegenden von Ungarn und Steuermark herrscht wegen der theilweise mißrathenen Erndte wirkliche Noth; doch trifft die Regierung die thätigsten Anstalten, um diesen vorübergehenden Drangsale zu steuern. Se. K. H., der Erzherzog Palatinus, sind selbst nach dem Bannat abgereiset, um daselbst Kontrakte über Korn-Lieferungen abzuschließen. Man erwartet bedeutende Zufuhr aus Triest und den Häfen von Dalmatien.

Schreiben aus Wien vom 2. October.

Se. Majestät der Kaiser sind seit gestern von dem Lustschlosse Schönbrunn nach der Hofburg zurückgekehrt. Der Sohn der Herzogin von Parma wird morgen nebst seinem Ajo, dem Grafen Moritz Dietrichstein, ebenfalls seine Wohnung in der Burg beziehen.

Triest, den 22. September.

Seit zwei Monaten sind im hiesigen Hafen 160000 Metzen Weizen von Odessa und von Alex-

andrien in Aegypten angekommen. Hiervon liegen noch mehr als 100000 Metzen unverkauft auf den hiesigen Getreideböden. Da die zweite Erndte im Königreich Neapel und auch in Sicilien sehr gut ausgefallen ist, so werden auch diese Länder von ihren Vorräthen noch vieles abgeben. Unsre väterlich versorgende Regierung hat bereits bedeutende Lieferungs-Contracte abgeschlossen, um Dalmatien unmittelbar aus Odessa mit Getreide zu versehen. Hier werden noch 150000 bis 180000 Metzen Getreide von Odessa und Alexandrien erwartet, welche bestimmt noch vor Eintritt des Winters abgehen. Auch im Hafen von Liverno kömmt täglich Getreide von Odessa an, und letzthin traf es sich, daß in Zeit von 3 Tagen 130000 Säcke angekommen sind. Kürzlich sind dort auch mehrere Schiffe mit Getreide von Hamburg angelangt, da bekanntlich die Erndte im Norden sehr ergiebig gewesen ist. Ein seltsames Ereigniß für Triest ist es, daß aus America Reis angekommen ist und wohlfeiler verkauft wurde als der Mailändische. Heute ist wieder ein Amerikanisches Schiff in 38 Tagen von Amerika hier angelaufen.

Von der Niederelbe vom 11. October.

Dem Vernehmen nach ist am 4ten d. M. die Taufhandlung des Urenkels Sr. Durchl. des Fürsten Hardenberg, auf dem Schlosse Sr. Excellenz des Geh. Konferenzraths Grafen Hardenberg-Reventlau, feierlich vollzogen worden.

Der Kammerrath Jahn in Wiborg, welcher 27 Jahr lang practischer Landmann gewesen, sucht in einem öffentlichen Blatte durch eine Reihe interessanter Thatsachen zu beweisen, daß sich das Klima in Dänemark seit zwanzig bis dreißig Jahren sehr verschlechtert hat. Die allgemeine Meinung des Volks stimmt damit wenigstens überein.

Vom Main, vom 6. October.

In der Darmstädter Zeitung zeigen die Verwandten eines Studiosus theologiae Mansgold, dessen Tod an den Folgen bösartiger Blattern an. Schon vor 16 Jahren, setzen sie hinzu, hatte er, nach Bezeugung des Arztes, die wirklichen Blattern gehabt; dessen ungeachtet sind ihm ein Jahr hernach die Kuhpocken eingeimpft worden; wir wurden aber durch eine falsche Einimpfung des Arztes getäuscht 2c.

Der neue Rheinische Mercur enthält eine Vorstellung der Stadt und des Amtes Schorndorff im Würtembergischen an die Stände-Versammlung, worin die Noth und die Wünsche derselben umständlich vorgetragen werden. Besonders klagt man darin über die großen Auflagen und über den Verlust der ehemaligen Verfassung und Rechte.

Es heißt, der Fürst Blücher werde auf Einladung des Prinz Regenten nächstes Jahr auch England wieder besuchen.

Oeffentliche Blätter sprechen von der Einführung einer Hundesteuer im Oesterreichischen, worüber aber noch nichts entschieden ist.

Anton Lebersorger, Uhrmacher zu Zlabings in Mähren, hat eine Maschine erfunden, vermittelst welcher Schiffe mit den größten Lasten, ohne Anwendung thierischer Kräfte und ohne Dampfmaschinen, auf den schnellsten und größten Strömen stromaufwärts fahren können. Am 12ten August war damit auf der Donau ein glücklicher Versuch gemacht worden.

Rinteln den 4 Oktober.

Die hiesige Stadt hatte durch die von der zerstörungssüchtigen Westphälischen Regierung verfügte Aufhebung der hiesigen Universität in manchen Beziehungen sehr gelitten. Jetzt aber hat Se. Königl. Hoheit, der Churfürst, die Errichtung eines Gymnasiums in hiesiger Stadt verordnet, und einen großen Theil der Universitäts Einkünfte, von denen schon früher eine beträchtliche Summe der Universität Marburg angewiesen war, zu diesem Zwecke bewilligt. Die specielle Aufsicht über diese neue Lehr-Anstalt, bei welcher 8 Lehrer mit ansehnlichen Gehalten angestellt werden sollen, ist einem besondern Schulrathe übertragen. Mehrere noch von den Zeiten der Universität her bestehende Einrichtungen kommen diesem neuen Institut sehr zu statten, und man hofft allgemein, daß dasselbe schon im Anfange des nächsten Jahrs in Thätigkeit kommen werde,

Aus einem Schreiben aus Frankfurt,
vom 6ten October

In der ersten Präliminar Conferenz der Deutschen Bundes Gesandten, welche am 1[illegible]en dieses in dem hiezu vorläufig bestimmten Sitzungssaal im Taxischen Palais Statt fand, wurden die Vollmachten vorgezeigt und geprüft. Diesen Monat hindurch wird mit den vorbereitenden Conferenzen fortgefahren werden, und dann die feierliche Eröffnung des Bundestags Statt finden. Die Gegenstände jener Besprechungen werden vorzüglich die Form des Geschäftsgangs und andere Bestimmungen über den äußern Bestand und die Thätigkeit der Bundesversammlung betreffen,

deren Wichtigkeit für einen raschen und ungehinderten Gang der eigentlichen Berathungen einleuchtend ist.

So wie nach so langem Aufenthalt schon selbst der wirkliche Zusammentritt aller Theilnehmer eine beruhigende Bestätigung der auf feierliche Zusagen gebaueten Erwartungen gewährt, welche dennoch in der letzten Zeit aus unvollkommener Kenntniß der Verhältnisse bei Vielen an heilsamer Stärke verloren hatten, so ist auch im Allgemeinen zu glauben, daß die nun begonnenen Verhandlungen gleich anfangs jenen Geist einer weisen Eintracht zeigen werden, von dessen Nothwendigkeit man so allgemein überzeugt ist.

Nur durch diesen werden mächtige Hindernisse beseitigt oder geschwächt werden können, und der Bund die Stelle einzunehmen vermögen, ohne die sein Zweck vereitelt werden müßte, diejenige nämlich einer kraftvollen Vertheidigung, durch die derselbe die Ruhe nach Innen und nach Außen innerhalb seines weiten Umfangs sicher stellen soll.

Schreiben aus Frankfurt vom 6. Oct.

Die feierliche Eröffnung des Deutschen Bundestags ist auf den 5ten des künftigen Monats November festgesetzt. Anfangs war der 4te desselben Monats dazu bestimmt.

Die erste Präliminar-Conferenz der Herren Bundestags-Gesandten wurde, wie man vernimmt, von dem Herrn Directorial-Gesandten, Grafen von Buol-Schauenstein mit einer sehr schönen Rede eröffnet. An einer großen runden Tafel saßen der Herr Directorial Gesandte, ihm gegenüber der Herr geh. Rath von Händel, welcher das Protocoll führte; neben dem Herrn Directorial-Gesandten saß der Königl. Preußische Minister, Freiherr von Humboldt; sodann folgten die übrigen Herren Gesandten, nach dem Range ihrer Höfe, so daß sich auf der andern Seite der Abgeordnete der freien Stadt Hamburg wieder an den Herrn Directorial-Gesandten anschloß. Nachdem von dem Herrn geh. Rath von Händel die sämmtlichen Beitritts-Urkunden abgelesen worden waren, wurde eine Comite erwählt, welche den Auftrag erhielt, die Verhältnisse des Bundestags zur freien Stadt Frankfurt festzusetzen, und ein Programm zu den Feierlichkeiten bei Eröffnung des Bundestags zu entwerfen. Auch heißt es, sei vorläufig verhandelt worden, daß auch Gesandte fremder Mächte an den Bundestag zugelassen werden sollen. Wir werden also in Zukunft, wie ehemals am Reichstage zu Regensburg, Bundestags-Gesandte und Gesandte am Bundestage haben. Die zweite Präliminar-Sitzung ist, wie verlautet, auf künftige Mittwoch, den 9ten dieses Monats festgesetzt.

Der Graf von Golz wird bis zum 15ten dieses hier erwartet.

Zur Feier des achtzehnten October werden hier schon große Vorbereitungen getroffen. Dieser Tag wird nicht nur in den Kirchen bei allen Religions-Gemeinden feierlich begangen, sondern durch Paradirung des Landsturms, Illumination der Stadt, durch Feuerwerke ꝛc. auf solche Art verherrlicht werden, wie es, zumal dem Sitze der Deutschen Bundestags-Versammlung, angemessen ist.

Paris vom 2. October.

Die Philantropische Colonial-Gesellschaft zu Paris hat an die ehemaligen Colonisten, Militärs ꝛc. eine Anzeige erlassen, worin sie ihnen den Plan zu einer Colonie-Anlegung in Senegambien, in West-Afrika, in der Gegend des grünen Vorgebirges, bekannt macht. Es sind bereits einige vertraute Personen abgereiset, um die zu einer Niederlassung geeigneten Orte ausfindig zu machen, welche, wie die Anzeige sagt, die ehemaligen Kolonisten Frankreichs ersetzen, und den neuen Anpflanzern alle wünschenswerthen Vortheile gewähren sollen.

Das Fenster im Louvre, aus welchem Karl IX. dem Blutbade der St. Bartholomäus-Nacht zugesehen haben soll, ist nunmehr zugemauert worden.

Paris den 4. Oktober.

Sir Sidney Smith hat an einen Arabischen Sheik, mit welchem er in Verbindung steht, zwei prächtige Ferngläser und zwei Uhren zum Geschenk geschickt. Von ersteren bekam der Pascha von Tripolis eines zum Andenken im Namen von Sir Sidney Smith. Auch an den Kaiser von Marocco hat derselbe ein Schreiben, nebst einem Geschenk gesandt. Dieser Regent ist sehr friedlich gesinnt, verabscheuet die Algierischen Unthaten, und war blos besorgt gewesen, daß die Engländer ihn in ihre Maßregeln gegen Algier begreifen möchten.

London den 4. Oktober.

Ein Gentleman von Bath, der aus Ostindien zurückkam, sprach, nach unsern Blättern, auf St. Helena an, wurde zu Bonaparte eingeführt und

des Abends zu einer Whistparthie von ihm eingeladen. Auf die Frage, warum sie spielen wollten, antwortete Bonaparte spaßhaft: um Kronen (Growns) wollen wir spielen; denn, wie Sie wissen, ich habe mein ganzes Leben hindurch mit Kronen gespielt." Bonaparte verlor den Robber.

Der Großfürst Nicolaus wird binnen kurzem in England erwartet.

Der Herr von Chateaubriant soll die Weisung erhalten haben, Paris zu verlassen; befand sich indeß, nach den letzten Nachrichten, noch daselbst.

Wie die Morgen-Chronicle anführt, hatte, nach den letzten Nachrichten von St. Helena, in dem gesammten Hausstande von Bonaparte eine besondere Freude geherrscht. Es hieß, daß Nachrichten von seiner vorigen Durchl. Gemahlin eingegangen wären. Namentlich wird angegeben, daß Marchand, der Kammerdiener von Bonaparte, ein Schreiben von einem weiblichen Domestiken im Dienste des jungen Napoleons erhalten habe. In dem Briefe lag eine Haarlocke dieses Kindes. Nach Empfang dieses Andenkens ward, wie die Morning-Chronicle hinzu setzt, der gesammten Dienerschaft von Bonaparte zu Longwood ein Galatag gegeben.

Warschau den 3. Oktober.

Der Kaiser kam hier in Polnischer Uniform an, welche Er beim Eintritt in das Königreich anlegte. Im Gefolge des Monarchen ist der Fürst Wolkonski, nebst dem General-Adjudanten Grafen Uwarow und andere Adjudanten.

Morgen Abend giebt der Vice-König dem Kaiser einen großen, glänzenden Ball. Auch die hiesige Stadt veranstaltet einen Ball, welchen der Monarch mit seiner Gegenwart beehren wird.

Morgen Vormittag wird der Kaiser über die Polnischen Truppen außerhalb der Stadt bei Powonzky Revue halten. Diese sollte schon gestern Statt haben, aber der anhaltende Regen verhinderte es. Heute sind alle Minister und Generals bei dem Kaiser zur Tafel eingeladen.

Wegen des kurzen Aufenthalts des Kaiser zu Warschau, der nur bis zum 18ten dieses dauern dürfte, ist gestern von Allerhöchstdemselben dem Vicekönig der Auftrag ertheilt worden, daß er das Amt als Vicekönig auch während der Anwesenheit des Kaisers allhier fortsetzen soll, da Kraft der Polnischen Konstitution der Vice-König nur in Abwesenheit des Monarchen die Landesverwaltung führen kann.

Moscau den 11. August a. St.

Man sagt, daß das gottesfürchtige Vorhaben des Kaisers Alexander, in Moscau Christo dem Erlöser einen prächtigen Tempel zu erbauen, schon auszuführen beschlossen sei.

Bei den Illuminationen, die hier statt gehabt haben, zeichnete sich unter andern das Haus des Oberbefehlshabers aus. Das Gemälde oben über der Pforte stellt die Erneuerung von Moskau, seine Macht und seinen Reichthum vor, mit den Unterschriften: Europa ist gerettet; Moskau wieder hergestellt.

Vermischte Nachrichten.

Zu Magdeburg starb den 6ten Oktober der Chef-Präsident der Ober-Landes-Gerichts-Kommission, von Vangerow, im 72sten Jahre am Schlagfluß; 49 Jahre hat der würdige Mann dem Staat, und zwar meistens als Mitglied und Präsident der vormaligen Landesregierung in Magdeburg gedient.

Ueber Chateaubriands Schrift fällt ein öffentliches Blatt folgendes Urtheil: „Wenn der Verfasser, wie man nicht umhin kann einzugestehen, die Ansichten seiner Partei mit vielem Geist, sogar mit einem gewissen Anstrich von Liberalität, dem Publikum vorlegt, wenn er uns hier in gewisser Hinsicht eine Art von Manifest der sogenannten Ultra Royalisten gegen das Ministerium sowol, als gegen die constitutionelle Partei liefert, worin alles Mögliche angeführt ist, was sich zu Gunsten der Ansichten seiner Meinungsgenossen sagen läßt; wenn er, zur Unterstützung derselben, manche interessante Schilderung entwirft, mehrere nicht oder wenig gekannte historische Thatsachen mittheilt; und in der Beurtheilung der öffentlichen Angelegenheiten seines Vaterlandes manches zeitgemäße Wort spricht, manche Wahrheit zu Tage fördert; so darf aber auch auf der andern Seite nicht auss r Acht gelassen werden, daß seine Darstellung ganz einseitig ist; daß er alles übergeht, was an der Parthei, zu deren Wortführer er sich aufwirft, mit Grunde getadelt wird, daß er manches aus falschen Gesichtspunkten ansieht, vieles ganz verschweigt, und in seiner Schrift von Unpartheilichkeit für die Ansichten der Gegner und von historischer Kritik auch keine Spur sich vorfindet. Seine anscheinende Mäßigung verläßt ihn ganz in dem Postscript. Hier zeigt er sich als ein erbitterter Factionsmann, den der vom Ministerium geführte Streich schmerzhaft trifft, der

sich dagegen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auflehnt, und die öffentliche Meinung, die sich so laut und stark zu Gunsten der für Frankreichs Ruhe so wohlthätigen königl. Maaßregeln aussprach, irre zu leiten sucht.

(Schluß von Chateaubriants Schrift.)

Wenn, sagt er, das Conseil (der Staatsminister, die kein Departement haben), dessen Mitglied ich zu sein die Ehre habe, zuweilen versammelt wäre, könnte man mir sagen: Sprechen Sie im Conseil; allein dieses Conseil versammelt sich nicht; ich muß daher Mittel finden, meine unterthänigen Vorstellungen hören zu lassen, und mein Amt als Staatsminister auszuüben. Wie? wenn Frankreich mir von neuen Unglücksfällen bedroht scheint, wenn ich die Legitimität für gefährdet halte, soll ich schweigen, weil ich Pair und Staatsminister bin? Meine Pflicht ist vielmehr, die Klippen zu bezeichnen, die Allarmkanone loszubrennen und Jedermann zu Hülfe zu rufen. Aus dieser Ursache unterzeichne ich zum erstenmale in meinem Leben meine Titel (zu bemerken mag sein, daß in den, nach Erscheinung der königlichen Ordonnanz wegen Absetzung von Ch abgezogenen Exemplaren der Titel eines Staatsministers mit Druckerschwärze bedeckt ist), um meine Pflichten zu beurkunden, und, wenn ich es vermag, diesem Werke das Gewicht meines politischen Rangs beizufügen. Diese Pflichten sind um so dringender zu erfüllen, da die persönliche Freiheit und die Preßfreiheit suspendirt sind. Wer dürfte, wer könnte sprechen! Da mir nun meine Eigenschaft als Pair von Frankreich in Gemäßheit der Urkunde eine gewisse Unverletzlichkeit ertheilt, so muß ich dieselbe benutzen, um der öffentlichen Meinung einen Theil ihrer Macht zurückzugeben. Diese Meinung sagt mir: „Ihr habt Gesetze gemacht, die mich hemmen; nehmt daher das Wort für mich, weil ihr es mir entzogen habt &c.“

Und wenn auch die Revolutionsmänner in der neuen Kammer nicht vollkommen herrschend werden, müssen die Minister nicht besorgen, daß eine in zwei heftige Partheien getheilte Versammlung Europa das Schauspiel eines polnischen Reichstags geben, und dieselben Resultate, wie dort, herbeiführen werde? Ihr werdet auch diese Kammer wieder auflösen? Wie, jeden Monat neue Wahlen! Und wenn endlich die neue Kammer nur aus unbedeutenden passiven Menschen bestehen wird, die, wenn man will, unfähig sind, Böses zu thun, aber auch unfähig, das Böse zu verhindern; wenn diese Kammer das blinde Werkzeug der Faction wird, die auf die Illegitimität hinarbeitet, was wird dann aus unserm unglücklichen Vaterlande werden? „Welche dringende Beweggründe haben denn die Minister bewegen können, zur königl. Prärogative ihre Zuflucht zu nehmen? Welche Vortheile können denn wohl die vielfachen Nachtheile aufwiegen, welche in diesem Augenblick die Zusammenberufung der Wahlkollegien haben muß? Der Hauptgrund, warum man Frankreichs Schicksal abermals zweifelhaft macht, ist kein anderer, als daß die Partei, die Frankreich in den Abgrund des Verderbens stürzt, vor allen Dingen den Verkauf der Waldungen des Klerus will. Sie will denselben, nicht als ein gutes Finanzsystem, sondern als eine gute Revolutionsmaaßregel; nicht um die verbündeten Mächte zu bezahlen, sondern um die Revolution zu heiligen. Und da sie wohl wußte, daß die Deputirten-Kammer niemals in den Verkauf willigen würde, so hat sie die üble Laune und die ungegründeten Besorgnisse des Ministeriums benutzt, um es glaubwürdig zu machen, daß seine Existenz mit der Existenz der Deputirtenkammer unverträglich sei. Man hat ausserdem befürchtet, die Kammer würde den König über die wahre Meinung von Frankreich aufklären. Endlich hat diese Parthei der Deputirten-Kammer niemals verzeihen können, daß sie ihre Projecte entdeckt, und in den Königsmördern die Fürsten der Revolution niedergeschlagen hat. — Inzwischen müssen die guten Franzosen den Muth nicht verlieren. Sie dürfen sich nicht zurückziehen; sie müssen sich zahlreich bei den Wahlen einfinden. Allein die guten müssen sich gegenseitig unterstützen; sie dürfen sich nicht abschrekken lassen, wenn man um sie her eine augenblickliche Ungunst, eine gemachte Meinung bildet. Allein sie mögen sich vor einer Verführung bewahren, der wir nur mit Mühe entgehen können. Man wird ihnen vom König, von seinem Willen sprechen, wie man den Kammern davon gesprochen hat. Das Herz der Franzosen wird gerührt werden. Ihre Augen werden sich mit Thränen füllen. Beim Namen des Königs wird man den Huth abziehn, das von einer feindlichen Hand dargereichte Wahlbillet annehmen und in die Urne werfen. Hütet euch vor diesem Fallstrick. Hört nicht auf die Menschen, die noch royalistischer sprechen werden, als ihr selbst seid. Rettet den König auch wider seinen Willen (sauvez le Roi, quand même ...). Und was will wol der König? Wenn es gestattet wäre, in die Geheimnisse seiner tiefen Weisheit einzudringen, könnte man

nicht vermuthen, daß, indem er auf konstitutionelle Weise seinen verantwortlichen Ministern alle Freiheit zum Handeln und alle Meinungsfreiheit läßt, sein Blick weiter reicht, als der Ihrige? Man hat öfters in den schwierigsten Angelegenheiten den Scharfblick seiner Ansichten und die Tiefe seiner Gedanken bewundert. Er war vielleicht überzeugt, daß das zufriedne Frankreich ihm dieselben Deputirten zurücksenden würde, mit denen er so sehr zufrieden war; daß man eine neue, eben so royalistische Kammer erhalten würde, als die vorige, wenn sie auch gleich nach andern Grundsätzen zusammenberufen worden, und daß man dazu kein Mittel mehr hätte, die wahre Meinung von Frankreich abzuläugnen ...". In seiner Schrift selbst geht Herr v. Chateaubriant von allgemeinen Grundsätzen aus. Er zeigt, daß die Monarchie mit der Charte Frankreichs Glück machen werde, wenn gleich bisher der Geist und Character der Karte ausnehmend verkannt worden seien. Er spricht dann ausführlich von den Elementen der repräsentativen Monarchie, von der Unverletzlichkeit des Königs, von der Verantwortlichkeit der Minister, von der Initiative zu den Gesetzen (welche, nach ihm, die Kammern mit dem König nothwendig theilen müssen), von den Nachtheilen insgeheim gemachter Gesetzvorschläge; von der Pairskammer und den Privilegien, die denselben zustehen müssen; von dem Recht der Stellvertretung, das sie haben soll; von der Deputirtenkammer und deren Verhältnissen mit dem Ministerium; von der Preßfreiheit (zu deren Gunsten sich Chateaubriant mit Nachdruck erklärt); von den Nachtheilen eines Zustandes, wo die Presse in den Händen der Polizei ist, und eben dadurch die konstitutionelle Wagschale verrückt wird. Der Verfasser sagt hier unter andern: „Wenn man dem Ministerium die Presse übergiebt, ertheilt man ihm die Mittel, das Gewicht der öffentlichen Meinung auf seine Seite zu lenken und sich dieser öffentlichen Meinung gegen die Kammern zu bedienen. Die Constitution ist alsdann in Gefahr. Was entsteht daraus, wenn vermittelst der Censur die Journale sich in den Händen des Ministeriums befinden? Die Minister lassen in den Zeitungen alles loben, was sie machen und sagen, alles was ihre Partei macht und thut. Wenn sie in einigen Jouralen, über die sie nicht ganz verfügen können, nicht dieselben Resultate erhalten, so können sie doch wenigstens den Verfasser zum Schweigen bringen. Ich habe gesehen, daß man nichtministerielle Zeitungen suspendirt hat, weil sie diese oder jene Meinung lobten. Ich habe Reden, die in der Deputirtenkammer gehalten wurden, durch die Censur bei der Correctur der Journale verstümmeln sehen. Ich habe besondere Verbote gesehen, dieses oder jenes Ereignisses zu erwähnen, diese oder jene Schrift anzuzeigen, die auf eine, für die Minister unangenehme Weise auf die öffentliche Meinung einen Einfluß haben konnte. Das gegenwärtige Werk wird wahrscheinlich ein neues Beispiel von Mißbräuchen dieser Art liefern. Man wird den Journalen verbieten, dessen zu erwähnen, oder man wird es von den Redacteurs heftig angreifen lassen. Wenn einige derselben mit Unabhängigkeit davon sprechen wollten, so würden sie, nach der gewohnten Sitte, auf der Post zurückgehalten werden. Ich werde für mich die gute Zeit von Fouche und Savary zurückkommen sehen. Man hat ja schon unter der königl. Polizei gegen mich Libelle publizirt rc."

Aufforderung. Da ich bemerke, daß mehrere Eltern ihren das Lyceum besuchenden Söhnen oder Pensionairen erlauben, täglich lange vor Anfang der Lehrstunden von Hause wegzugehen, und dies gegen die gute Ordnung läuft, so ersuche ich angelegentlich alle Eltern und alle welche Schüler des Lyceums in Pension oder unter Aufsicht haben, sie an den Schultagen nicht eher als früh um halb acht Uhr in die Messe, und Nachmittags nach dreiviertel auf zwei Uhr in das Lyceum von Hause weggehen zu lassen.

Posen den 15. Oktober 1816.

Der Rektor des Lyceums
Dr. Kaulfuß.

Heiraths-Anzeige.

Unterzeichnete beehren sich, ihren beiderseitig geehrten Verwandten und Freunden, ihre am 15. dieses vollzogene eheliche Verbindung ergebenst anzuzeigen, und empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Breslau ihrem geneigten Wohlwollen.

Posen den 19. Oktober 1816.

Carl Friedrich Wicke.
Anna Carolina Wicke,
verwittwet gewesene Zahm geb. Kalkowska.

Vom 22sten zum 23sten September a. c. ist dem Schirrmeister, welcher die Breslauer fahrende Post nach Posen begleitet hat, ein Päckchen in Papier L. S. signirt, 1 Pfund 9 Loth schwer,

enthaltend Kriminal-Akten, zwischen hier und Posen verloren gegangen. An der Wiedererhaltung dieses Päckchens ist äußerst viel gelegen. Der ehrliche Finder wird daher ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung entweder bei dem hiesigen Post-Amte, oder bei dem wohllöblichen Ober-Post-Amte zu Posen abzuliefern.

Lissa den 8. Oktober 1816.

Königl. Preuß. Post Amt.
Schmidt.

Bekanntmachung.

Das mir von der höchsten Staats-Behörde unterm 12ten Oktober 1815 auf Zehn Jahr verliehene Patent für die mir eigenthümlichen Methoden: Schiffsgefäße durch Dampfmaschinen fortzutreiben, ist, auf mein unterthäniges Ansuchen, dahin verlängert und extendirt worden, daß mir dieses Patent nunmehr auf Funfzehn Jahr, vom 1sten Januar 1817 an gerechnet, ertheilt worden ist, mithin die 1½ Jahr Zeit, welche ursprünglich bis zur Ausübung des patentirten Gegenstandes bewilligt waren, nicht in Anrechnung kommen sollen.

Ich mache dies vorschriftsmäßig, unter Beziehung auf meine frühere Bekanntmachung vom 24sten Oktober 1815, hiermit öffentlich bekannt.

Dampfboot-Baustelle bei Pichelsdorf, den 17ten September 1816.

J. B. Humphreys.

Es ist Dienstag am 8ten Oktober 1816, Abends um 7 Uhr, ein feines tiftones Tuch, entweder bei dem Einsteigen in den Wagen, an der Wilhelms- und Berg-Straßenecke oder bei dem Aussteigen in der Hundegasse verlohren gegangen.

Die Farbe des Tuchs, welches einen schmalen Schlag hat, ist carmoisin mit Blümchen.

Der ehrliche Finder wird ersucht, es bei dem Herrn Ober-Polizei Inspektor Heubach abzugeben.

Da ich jetzt mein neues Lokal in dem Hause des Herrn Commercien-Rath Müller, Wronker Straße No. 313 bezogen habe, so habe ich die Ehre solches hierdurch öffentlich bekannt zu machen, mit der ergebensten Bitte an meine bekannten, Freunde mich mit Besuch zu beehren, und versichert zu sein, daß ich mich vorzüglich bestreben werde alles beizutragen, was zu deren Zufriedenheit gereichen wird.

Sonntag als den 20ten dieses, werde ich demnach den Anfang machen und Abends einen Wurst-Piquenik geben, und zu mehrerer Unterhaltung wird Musik sein, die Person zahlt 8 ggr. Auch wird in der Folge täglich Frühstück und Abendbrodt warm und kalt zu haben sein, wie auch alle Sorten von Getränken.

J. G. Busch.

Mittwoch als den 23sten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr sollen verschiedene Sachen im Bülowschen Hause auf Kuhndorf No. 160, als: Tische, Spinde, Sopha, Stühle, Spiegel und Betten u. s. w. gegen gleichbaare Zahlung, meistbietend verkauft werden.

Posen den 15ten October 1816.

Anzeige. Mit unseren so eben erhaltenen vorzüglich neuen Arten von Pariser-Blumen-Bouquets und Diadems, wie auch alle Arten von Parfumerien, ächtes Eau de Cologne, Mudarten, Essige, Früchte, wie auch frisch erhaltene Neunaugen, marinirten Aal, und geräucherten Lachs empfehlen sich

J. Horn et Freudenreich zu Posen.

Breslau den 12. Oktober.
Getreide-Mittelpreis
in Nominal-Münze.

Weizen 7 Rthlr. 14 sgr. Roggen 5 Rthlr. 27 sg. Gerste 3 Rthlr. 28 sgr. Hafer 2 Rthlr. 18 sgr.

Danzig den 11. Oktober.
Getreide-Preis beim Einkauf
nach Danziger Gelde.

	Fl.	gr.
Bester Weizen der Scheffel	16	—
Ord. dito dito	10	15
Bester Back-Roggen	9	18
Ord. dito	8	15
Beste Gerste	5	9
Ord. dito	5	—
Bester Hafer	4	—
Ord. dito	3	15